

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

54. Jahrgang.

Nr. 203.

Neuenbürg, Freitag den 25. Dezember

1896.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25 S., monatlich 45 S., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45 S. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Maul- und Klauenseuche.

In der Gemeinde Oberriedelsbach ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

Die angeordneten Schutzmaßnahmen wurden wieder aufgehoben.
Den 23. Dezember 1896.

R. Oberamt.
Zeller, Am.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

Die Bekanntmachungen

aus dem Handelsregister erfolgen im nächsten Jahre im Centralblatt des Staatsanzeigers, im Schwäbischen Merkur und im Enzthäler, diejenigen aus dem Genossenschaftsregister im Reichsanzeiger und im Enzthäler.
Den 17. Dezember 1896.

Amtsrichter
Rücker.

Privat-Anzeigen.

Militär-Verein Neuenbürg.

Am Stephansfeiertag, 26. d. M. findet im Gasthof zum „Bären“

Christbaum-Feier

mit

Gaben-Verlosung und Tanz

statt, wozu die verehrl. Ehrenmitglieder und Mitglieder mit Familien, sowie Freunde des Vereins hiemit freundlichst eingeladen werden.

Anfang abends 7 Uhr.

Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pfg.

Der Vorstand.

NB. Gaben hiezu werden dankend entgegengenommen bei Herrn Kassier Chr. Frank und H. Burghard zum Bären.

Arnbad.

Berwandte, Freunde und Bekannte erlauben wir uns zur

Feier unserer Hochzeit

auf Stephansfeiertag den 26. Dezember 1896

und zur

Nachhochzeit

auf Sonntag den 27. Dezember

in unser elterliches Haus das

Gasthaus zum „Ochsen“ hier

freundlich einzuladen.

Wilhelm Gerner,

Pauline Wild von Schwann.

Zu Weihnachts-Geschenken

J. G. Fochtenberger's Kölnisches Wasser Gegründet 1825.

staatlich geprüft von ärztlichen Autoritäten bei entzündeten und schwachen Augen als unübertroffen empfohlen, vorzüglich bei Glieder-schwäche, feinstes Parfüm, in Flacons à 40, 60 u. 100 Pfg.
Alleinverkauf für Neuenbürg bei G. Lustnauer.

Calmbach.

Damenkleiderstoffe in Cheviots, Kaschmir u. Panamas,

Woll- u. Baumwollflanellen,

Samte in schwarz und farbig,

Schürzzeugle, Baumwolltuch, gebleicht und ungebleicht,

Normalhemden, Unterhosen, Unterjaden,

Kinderkleider, Kinderfittel in Wolle und Baumwolle,

Kinderhauben (Kopfen) in schöner Auswahl,

Shawls, Cachenez und Schlipse,

Strümpfe und Socken.

Besonders mache auf eine Partie Baumwollflanellen per Meter 50 S. und halbwole Hosenzeuge per Meter zu M. 3.50 aufmerksam mit der Bitte um geneigte Abnahme

J. Peterschmitt.

NB. Zugleich empfehle ich eine schöne Auswahl in Renjahrstorten.

Der Aalfreie

Gesundheits-Kräuter-Essig

aus der Fabrik J. L. Rösel Nachfolger in Nürnberg ist ganz entschieden der denkbar beste und feinste Speise- und Einmach-Essig. Derselbe ist sehr gesund, mild und aromatisch wohl-schmeckend und ebenso fein wie der teuerste Weinessig u. kostet d. 1/2 Literkrug 30 S. u. d. 1/2 Literkrug 20 S.

Generalvertreter für Württemberg: Hermann Müller

Telephon Nr. 2779. STUTTGART. Militärstr. 117.

Alleinverkauf für Neuenbürg bei Albert Neugart.

1897. 2te und letzte Heidenheimer Geld-Lotterie.

Hauptgewinne Mark: 35,000, 10,000, 5000 etc.

Nur Geldgewinne! Zusammen 2181 Geld-prämien mit 77,000 Mark.

Original-Loose à 2 Mk. Porto und Liste 25 S. sind zu beziehen durch die bekannten Loosgeschäfte und durch die General-Agentur von Eberh. Petzer, Stuttgart, Canalestr. 20. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Ziehung am 21. Januar 1897.

In Neuenbürg bei der Expedition des Blattes.

Wildebad.

Einen neuen eleganten

Serrenschlitten

zum ein- und zweispännigfahren hat zu verkaufen

Fr. Klotz, Schmiedmeister.

Laubsäge-Holz

pr. Mr. von Mk. 1.— an.
Vorlagekatalog u. Preisliste
über alle Laubsäge- Utensilien
gratis.

G. Schaller & Comp.,
Konstanz, 3 Marktstätte 3.

Neuenbürg. Die Zinse

für die bei der Gewerbebank angelegten Gelder pro 31. Dezember wollen schon vom 28. d. Mts. in Empfang genommen werden.

Kassier Hummel

Am 31. Dezember ist die Bank von 12 Uhr an geschlossen.

Eisengießer-Lehrlinge

bei dreijähriger Lehrzeit wird angenommen von

Gebrüder Wenzliser, Pforzheim.

Neuenbürg.

Ueber die Feiertage empfiehlt prima

Bockbier

Carl Frommer.

Ueber die Feiertage halte ich hochfeines

Bockbier

im Anstich; dabei empfehle ich prima handgemachte

Würste.

E. Wild & Wilhelmshöhe.

Jünglings-Verein

Sonntag präzis 11 Uhr

Hauptprobe im „Bären“.

Liederfranz & Neuenbürg.

Nächsten Samstag (Stephanstag).

nachmittags 1/2 Uhr

Singstunde.

Neuenbürg.

Der Kollerische Stenographen-Verein

beabsichtigt nach Neujahr wieder einen neuen

Unterrichtskursus

zu beginnen und werden etwaige Teilnehmer freundl. gebeten, sich bei Unterzeichnetem anzumelden.

Der Vorstand:
Rudolf Mech.

Bettfedern.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nachlage Bettfedern. Jedes beliebige Quantum. Gute neue Bettfedern 1 m. 1. 60 Wks., 80 Wks., 1 m., 1 m. 25 Wks., 1 m. 40 Wks.; Feine prima Halbdaunen 1 m. 60 Wks. und 1 m. 80 Wks.; Polarfedern: Halbweiß 2 m., weiß 2 m. 30 Wks., 2 m. 50 Wks.; Silberweiße Bettfedern 3 m., 3 m. 50 Wks., 4 m., 5 m.; Feuert: Echt chinesische Ganzdaunen (echte Füllstoffe) 2 m. 50 Wks., 3 m., Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Bestellungen von mindestens 75 Wks. Rab. — Nichterfüllendes berechn. nachgezogen. Pöcher & Co. in Herford in Westf.



Kosmos-Malz-Kaffee

ist der beste und wohlgeschmeckendste.

Zu haben in plombierten 1/2 und 1/4 Kilo Packeten und mit nebenstehender Schutzmarke versehen in allen besseren Delikatess- u. Colonialwarenhandlungen Neuenstadt's; in Wildbad bei Chr. Brachhold und Fr. Treiber; in Calmbach bei Wilhelmine Maler Witw.; Neuenbürg bei G. Lustnauer.



J. Eppinger's Fournierhandlung
Stuttgart, Olgastr. 13 u. 18.

Neuenbürg.

Hochfeines

Bockbier

hat über die Feiertage im Anstich, wozu höflichst einladet

F. Wagner & Krone.

Zur

Anfertigung von

Bisite-Karten, Glückwunsch- und Neujahrskarten

empfiehlt sich die Buchdruckerei des Bl.

Weihnachten!

Ran wieder kam auf heissen Schwingen
Die einzige geweihte Nacht;
Um aller Herzen zu durchdringen
Mit ihrer hehren Zauberwelt —
Ran wieder ist uns aufgegangen
Von Bethlehem der Wunderstern —
Er grüßt in seinem holden Prangen
Die Christenheit in Nah' wie Fern!

Und das Gedenden froher Tage,
Wie leucht's so warm in uns zurück,
Gleich einer alten lieben Sage,
Die flüstert von entschwind'nem Glück —
Es klingt in uns von sel'gen Zeiten,
Wach wird der Kindheit gold'ner Traum —
O, laßt ein neues Glück bereiten
Uns unter'm grünen Tannenbaum!

Jetzt schweigt des Tages lärmend Hasten
Auf eine kurze Spanne Zeit,
Es läßt in seinem Schotter rasten
Und Christl' fest so hochgeweiht —
Ein stiller Friede ist gekommen,
Er zieht in Haus und Herz hinein,
Und allerorten ist entglommen
Der Liebe schönster Rosenkorn.

Wohlan, so wollen wir dich grüßen,
Du Fest der Feste sondergleich —
O laß uns deine Blüten frischen
Inmitten Winter's rauhem Reich —
O mög' dein Segenshauch sich schwingen
In alle Lande weit hinaus —
O mög' er allerwegen bringen
Der echten Gaben vollsten Strauß!

Neuenbürg, 24. Dez.

Christnacht!

Heilige Nacht — alle, die da deutlich denken und fühlen, neigen sich dir zu. Selbst kalte Herzen ziehst du hinein in deinen Zauberbann, daß sie weich werden und empfinden. Ein Sturm während der Tage vorher, ein wirbelndes, wogendes Blutgedränge von Hunderttausenden, ein Ringen gewaltiger Kräfte, ein unermüdeliches Kämpfen und Hasten, ein donnerndes Geißeln und nun ein feierliches Schweigen, ein ruhiges Aufatmen, ein Hauch von Glück und warmer Liebe. Es ist, als ob sich in Wahrheit erfüllt habe der Menschen heißester Wunsch: „Friede auf Erden! Wir geben uns so bereitwillig freundlichen Illusionen hin, glauben so gern, daß sich einst menschliche Sehnsucht mit ihren ewigen Wünschen in allumfassende Liebe wandle, und in der Christnacht, wenn sich die Herzen beim

Leuchten der Bäume gegenseitig erschließen, die Augen so innig ineinander schauen und der Druck der Hände so warm und fest ist, meinen wir zu spüren, daß unser Harten und Hoffen nicht umsonst ist. „Deutsche Idealisten!“ sagen sie spöttisch draußen in der Fremde. Aber die Spötter sollten verstummen, denn was den Reiz und die Poesie unseres gegenwärtigen Lebens ausmacht, ist der Glaube an eine lichtvolle Zukunft und der aus ihm kraftvoll entspringende Drang, durch frohe Arbeit jenes hohe Ziel zum Segen der Menschheit erreichen zu helfen. Die Herzen gehen auf, wenn sie Freude empfinden über das Glück, das sie andern durch eine sinnige Gabe bereiten, und wenn sie sich wohl fühlen im Heim, an der Seite der Gattin, im Kreise der jubelnden Kinder. Es nimmt aus solchen Stunden der Weihe ein jeder etwas Gutes und Schönes mit hinein in die kommenden Tage der Arbeit. Nicht allein von den Erwachsenen gilt das, sondern auch von der Jugend. Wir Alten wissen ja, wie es uns in der Kindheit am Christabend zu Rute war, wie es uns heilig angewacht, wenn wir hineinschaute in das Tannengrün und den Lichtglanz, und wie das junge Herz angesichts der ausgebreiteten Gaben dankerfüllt schlug für die sorglichen Eltern. Warme, liebe Erinnerungen sind es, die jeden geleiten bis zum späten Alter und jeden fort-dauernd bestärken in der höchsten Wertschätzung trauten Familienglücks. Ja, was Familienglück ist, unsere deutsche Weihnacht sagt es. Und so flammt in Palast und Hütte wieder auf, harzduftende Tannenbäume, immergrüne Kinder des Waldes, und kündet, daß diese Wertschätzung des Familienglücks dem Deutschen trotz aller sozialen Stürme noch immer fest ans Herz gewachsen ist. Möge es so bleiben immerdar!

Neuenbürg, 22. Dez. Ueber die Uebernahme und die Weihe der neuen Orgel in der Stadtkirche haben wir schon kurz berichtet. Die Weihe erfolgte am Sonntag den 4. Advent anlässlich des Hauptgottesdienstes. Das erste Präludium auf dem neuen Werk intonierte der Orgelrevident, Seminar-Musikoberlehrer Hegeler, worauf der Kirchenchor „Herr wie lieblich sind deine Wohnungen“ sang. Es folgte der allgemeine Choral „Womit soll ich dich wohl loben.“

Alsdann hielt Herr Dekan Uhl eine feierliche Ansprache vom Altar aus, welche nach Vertiefung des 150. Psalm lautete, wie folgt:

„Der heutige Tag bedeutet für alle Kirchengemeingefahren, welche durch die Thore dieses Gotteshauses ein- und ausgehen pflegen, einen Tag des Dankes und der Freude, denn dies Gotteshaus, das erst im vorigen Jahre wieder so würdevoll und würdig gestaltet worden durch allerlei Erneuerung und Verschönerung seiner Räume, hat mit dem heutigen Tage einen neuen Schmuck und eine neue Anziehungskraft erhalten durch ein Meisterstück kirchlicher Tonkunst, das, wie wir hoffen, auf lange Zeiten hinaus mit kräftigem Schwung und harmonischem Klang unsere Gottesdienste weihend und erhebend begleiten wird und dazu helfen soll, manch einem Herzen das Bekenntnis des Psalmisten zu entlocken: „Eins bitte ich vom Herrn, das hätte ich gerne, daß ich bleiben möge im Hause des Herrn mein Leben lang, zu schauen die schönen Gottesdienste des Herrn und seinen Tempel zu betradten!“

Es ist ein wehmütiger Anblick gewesen, als am vorvorigen Dienstag die alte Orgel, die unserer Gemeinde 107 Jahre lang den Dienst gethan hatte, den Gesang im Gotteshaus zu begleiten, in ihre einzelne Stücke aufgelöst, auseinander genommen und zertrümmert vor der Thüre lag, da draußen vor dem Gotteshaus, als wollte sie den Zuschauern, jung und alt zurufen: „Meine Zeit ist abgelaufen! Meine Arbeit ist gethan!“ Ein wehmütiger Anblick ist das gewesen, denn er hat uns gemahnt an das Kommen und Gehen hienieden, an das Abschiednehmen und Wandern, an das unvermeidliche Schicksal alles dessen, was der Zeitlichkeit zugehört.

Aber welche Freude war's, als am letzten Donners-tag, abends zwischen 5 und 6 Uhr, auf der neuen Orgel der Choral erkante: „Nun danket alle Gott!“ Mancher, der draußen des Weges kam, stand stille und lauschte in Andacht den Klängen, die aus dem Gotteshause quollen, waren doch diese Klänge das Zeichen, daß ein von vielen längst gehegter Wunsch nunmehr in Erfüllung gegangen sei, daß an Stelle der alten Orgel ein neues Werk geschaffen sei, und dieses schöne Werk mit seinen weichen und doch so kraftvollen Tönen, mit der reichen Tonfülle seiner 16 Register, wird heute der Gemeinde zum ersten gottesdienstlichen Gebrauche übergeben. Allen denen, welche dazu mitgeholfen haben, daß der Kirchengemeinde dieses Christ-geheimt bescheert werden konnte, sei im Namen der Kirchengemeingefahren aufrichtig Dank gesagt; der erste Dank und Lobpreis aber gebührt ja dem Gott und Vater, der vieler Herzen willig gemacht hat, in der Nähe und in der Ferne, hier unten im Thal und droben auf dem Berge, mit dem Nachdruck opferwilliger That das Werkstück zu besiegeln: „Herr, ich habe lieb die Stätte Deines Hauses und den Ort, da Deine Ehre wohnt!“

Es ist der Schmuck unserer evangelischen Kirche und ein gut Teil von dem Geheimnis ihrer Kraft, daß sie den Gemeindegang zu Ehren gebracht hat,

Malz-
ee

chmeckendste.
mbierten 1/2
ten und mit
tzmarke ver-
n Delikatess-
lungen Neu-
si Chr. Brach-
in Calmbach
r Witw.;
Lustnauer.

g.
er
ge im Anstich,
r 3. Krone.

ung
arten,
- und
arten
ds. Bl.

eine festerliche
nach Verlesung

Kirchengemeinde-
des Gotteshauses
des Dankes
aus, das erst im
würdig ist ge-
ung und Ver-
tigen Tage einen
agkraft erhalten
onkunft, das,
mit kräftigem
des Gottesdienste
und dazu helfen
des Psalmen
Herrn, das
habe im Hause
schauen die
a und seinen

wesen, als am
die unserer Ge-
than hatte, den
in ihre einzelne
men und zer-
ausen vor dem
uern, jung und
! Meine Arbeit
bild ist das ge-
des Kommen und
n und Wandern,
dessen, was der

lepten Donner-
auf der neuen
danket alle
beges kam, stand
gen, die aus dem
ese Klänge das
gehefter Wunsch
ah an Stelle der
sei, und dieses
so kraftvollen
ner 16 Register,
gottesdienstlichen
welche dazu mit-
de dieses Christe
im Namen der
nf gesagt; der
rt ja dem Gott
gemacht hat, in
en im Thal und
und opferwilliger
Herr, ich habe
und den Ort,

angelischen Kirche
ihrer Kraft,
en gebracht hat,

daß sie zu dem gemeinsamen Beten und Hören auch das gemeinsame Singen geführt hat, und wer unter uns möchte unsere herrlichen Chöre, unsere mächtvollen Glaubenslieder und unsere köstlichen Trostgesänge, im gottesdienstlichen Zusammensein niemals wieder vermissen? Nein, wir möchten sie nimmer hergeben, diese Psalmen des neuen Bundes, die aus dem Geiste geborenen Lieder eines Luther, eines Gerhards, eines Hillers und wie sie alle heißen, sie sind allzu tief hineingewoben und hineingewachsen in unser gesamtes religiöses Leben und Empfinden, in unser ganzes evangelisches Glauben und Lieben und Hoffen!

Aber wo Choralgesang ist in der feiernden Gemeinde, da darf auch die Orgel nicht fehlen, diese Königin der Instrumente, um den Gesang zu begleiten und die gesamte Stimmung zu tragen. Wenn das Geräusch der Glocken verhallt ist, das die vom Herrn der Kirche geladenen Gäste zum Gotteshaus ruft mit der ersten und doch so frisch fröhlichen Mahnung: „Kommet, denn es ist alles bereit!“ so fällt die Orgel ein mit ihren Herz und Gemüt zur Andacht stimmenden und himmelwärts lodenden Klängen, bald in mächtigen Accorden das fromme Empfinden überwältigend mit der Ahnung des Ewigen und Unendlichen, bald in sanften, lieblichen Weisen einladend zu stillem Genießen der Ruhe in Gott dem Herrn! Wenn alsdann durch des Vorspiels stimmungsvolle Klänge die Herzen und Gemüter in die rechte Andacht versetzt und also zubereitet sind zu willigem und würdigem Preis des Herrn, dann heißt es erst recht:

„Kommt zuhauß,
Psalter und Harfe, wacht auf,
Lasset den Lobgesang hören!“

Es schallt der Gesang der feiernden Gemeinde durch die heiligen Hallen, und als die ausgleichende, jeden Wüßton verbannende Macht klingt der Orgel Klang mit. Und wenn Webet und Wort Gottes zu Ende, so sammelt die Orgel noch einmal die Eindrücke des Gehörten im Schlufgesang, und ist der Schlufgesang vorüber, so begleitet die Orgel als die letzte ermunternde Stimme, die ihr Hausrecht behält im Gotteshaus, den Ausgang aus der geweihten Stätte mit dem belebenden Strom ihrer Töne, als wolle sie noch einem jeden die Mahnung mit nach Hause geben: „Seid Thäter des Wortes und nicht Hörer allein!“

Möge denn auch unsere neue Orgel in ihrer Art ein Herold und Werkzeug sein im Dienste des Höchsten, daß sie die Gemüter wecke und Stimme zu wahrhaftiger Andacht, daß sie die Herzen erhebe aus der Zerstreuung der diesseitigen Dinge zu dem Empfinden und Erleben des Ewigen, daß sie der Gemeinde zurufe von einem Kirchenjahr zum andern und von einem Sonntag zum andern: „Wie lieblich sind Deine Wohnungen, Herr Zebaoth!“

Dieser trefflichen, eindrucksvollen Ansprache folgte der Gesang des Schulerchors (4stimmig) „Lichter Zion streue dich“ und hierauf zum Hauptgottesdienst das allgemeine Lied Nr. 270: „Thut mir auf die schöne Pforte.“

Zu dem auf den Nachmittag angesetzten Kirchen-Konzert fanden sich Zuhörer von hier und auswärts in großer Zahl ein. Neben dem Gemischten Chor unter Leitung des Hrn. Schull. Schramm, hatten sich mehrere musikalische Kräfte von hier, worunter ein schon seit längerer Zeit zu Besuch hier weilendes Fräulein zur Verfügung gestellt. Sie wetteiferten im Dienste der guten Sache und bereiteten damit den Freunden religiöser Musik einen hohen Genuß. Dem Präludium auf dem neuen Orgelwerk folgte der gemischte Chor „Preis und Anbetung“, darauf wechselten Sopran-Arien mit Violin- und Cello-Stücken und Streichquartetten, sowie mit 2 weiteren gemischten Chören in anziehender Weise ab. Das Fräulein sang zunächst die große Arie: „Höre Israel“ v. Mendelssohn mit tüchtig geschulter, schöner Stimme. Die Herren bewiesen mit ihren Cello- und Violinsoli wie auch im präzisem Zusammenspiel ebenfalls schönes Können. Greifen wir einzelne Nummern heraus, so dürften wohl am besten gefallen haben: Meditation für Sopran mit Violin-, Cello- und Orgelbegleitung von Bach-Gounod sowie „Mein gläubiges Herz“, Arie für Sopran mit Cello- und Orgelbegleitung ebenfalls von Bach. Doch möchten wir auch noch dazu rechnen: Nr. 6 das Cello solo: Andante von Soltermann und die vorletzte Nr. Largo für 2 Violinen von Händel. Vortrefflich wirkten dazwischen die gemischten Chöre, worunter auch die frischen Schülerstimmen besonders an sprachen. Dirigent Schramm hatte die Orgelbegleitung zu sämtlichen Stücken in den Händen und führte solche mit Geschick aus, und dies verdient um so mehr Anerkennung, als ihm ja zu einer Uebung oder Probe auf der eben erst übernommenen Orgel auch gar keine Zeit und Gelegenheit zu Gebot stand. Geradezu von ergreifender und überwältigender Wirkung war das Schlußstück des Konzerts, das Postludium, namentlich die darin in verschiedenen

Tonstärken und Variationen gegebene Melodie von „Ein feste Burg ist unser Gott“. Der Orgelrevident, Musikoberlehrer Hegele, hat dabei, wie auch schon beim Vormittagsgottesdienst, das trefflich gelungene Orgelwerk und sein meisterhaftes Spiel am besten gezeigt. So half alles zusammen zu dem vorzüglichen Gelingen des Konzerts. Gewiß sind all die zahlreichen Zuhörer hochbefriedigt und den Veranstaltern und Mitwirkenden von Herzen dankbar für den musikalischen Genuß, der so recht zur Weihnachtswoche stimmte.

Nach dem Konzert sammelte sich eine stattliche Zahl von Teilnehmern mit Damen um den Kirchenchor im „Sonnenaal“, wo unter Gesang und Reden des schönen Werks und all Derer nochmals gedacht wurde, welche es anzuschaffen möglich machten. Von einem der gütigen Suster, Hrn. Hotelbesitzer Const. Kraft, trat aus Tarn ein telegraphischer Glückwunsch ein.

Neuenbürg. Für die werten evang. Kirchengenossen, welche sich dafür interessierten, geben wir eine nähere Beschreibung unserer neuen Orgel. Dieselbe ist erbaut von der weltberühmten Orgelbauanstalt Gebrüder Walcker in Ludwigsburg als deren 778. Werk. Bei der Vergebung des Orgelwerks an diese Firma handelte es sich gleich um die Frage, ob man nicht das Gehäuse der alten Orgel, welches sehr schön im Rokoko-Stil erbaut, so gut in unsere schön restaurierte Kirche hineinpaßt, zur neuen Orgel benützen könnte. Das Gehäuse wurde untersucht und noch so gut befunden, daß es noch der neuen Orgel dienen kann. Dies ersparte uns eine Mehrausgabe von mindestens 600 M. Da die neue Orgel etwas mehr als den doppelten Raum der alten einnimmt, so muß das Gehäuse nach hinten gegen den Turm hin erweitert werden. Nun zum Orgelwerk selber. Dasselbe ist nach dem neuen System der Röhrenpneumatik mit Kegelladen erbaut und funktioniert in allen Teilen nur mittelst gespannter Luft. Deshalb ist auch der Blasbalg (Magazingebläse) so groß, daß er den größten Teil des unteren Raumes im Gehäuse einnimmt. Im oberen Raum sitzen über den Windröhren die Pfeifen der einzelnen Register auf schweren Windladen, die überaus pünktlich und namentlich luftdicht gearbeitet sind. Die Orgel besteht aus 16 klingenden Registern, welche auf 2 Manuale und auf 1 Pedal verteilt sind; sie hat 3 Kopplungen mit pneumatischen Druckknöpfen und 3 Registerkombinationsklänge mit pneumatischen Pedalhebeln, welsch letztere sich gegenseitig ausblenden. Dem I. Manual dienen folgende Register: Bourdon, Prinzipal, Hohlflöte, Gamba, Aeoline, Clarinette, Oktave, Traversflöte und Mixtur; dem II. Manual: Flauto amabilis, Salicional, Lieblich Gedackt und Geigenprinzipal. 3 Register versorgen das Pedal: Subbaß, Violonbaß und Oktavbaß. Durch die obengenannten Kopplungen können beide Manuale und das Pedal miteinander verbunden werden. Die vordere Pfeifenreihe (Prospekt-pfeifen) ist nicht klingend gemacht sondern nur zur Zierde aufgestellt. — Nach dem Urteil des Orgelrevidenten, Musikoberlehrer Hegele in Nagold, ist das Orgelwerk in allen seinen Teilen wohl gelungen. Es zeichnet sich vor allen Dingen in dem Punkt aus, der dem Organisten sehr wichtig ist, nämlich durch eine sehr präzise Ansprache und eignet sich auch für solche Orgelstücke, welche größere Geläufigkeit erfordern, recht gut. Angenehm weich und sanft klingen die Pianoregister, frisch und kraftvoll die Forteregister, und eine imposante Tonfülle zeigt das volle Orgelwerk. Die einzelnen Register zeigen ganz charakteristische Färbung; die Flötenstimmen z. B. sind so gelungen, daß man glaubt einen wirklichen Flötenbläser vor sich zu haben. Das ganze Werk kostet 5021 M. Daß diese Summe durch hochherzige Stiftungen und freiwillige Beiträge zusammengebracht wurde, ist in dieser Blatte schon berichtet worden. Allen werten Gebern sei auch an dieser Stelle herzlichster Dank gesagt. — Möge unsere neue Orgel, von deren Dauerhaftigkeit wir die besten Hoffnungen hegen dürfen, die Herzen der Kirchgänger zur Andacht stimmen und der Kirchengemeinde zum Segen gereichen.

Deutsches Reich.

Gegenüber der durch die Presse gehenden Mitteilung, daß dem Bundesrat demnächst die neue Grundbuchordnung zugehen werde, erinnern die „Berl. Pol. Nachr.“ daran, daß diese Grundbuchordnung bereits in der Plenarsitzung des Bundesrats vom 10. Dezbr. an die Ausschüsse zur Vorberatung überwiesen ist. Die Grundbuchordnung gehört zu den Gesetzen, welche gleichzeitig mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch am 1. Januar 1900 in Kraft treten sollen.

Karlsruhe, 19. Dez. Man liest zur jüngsten Krankheit unseres Großherzogs in bad. Blättern: Wie nachträglich bekannt wird, ist der Krankheitszustand unseres Großherzogs etwa 4 Tage lang gefährlicher gewesen, als dies die offiziellen Berichte erkennen ließen. Da die Tochter des Großherzogs, die Kronprinzessin von Schweden, welche ja selbst fortwährend leidend ist, Karlsruher Zeitungen liest, erfolgten die möglichst beruhigenden Veröffentlichungen auf Wunsch des hohen Patienten, um seiner Tochter gefährliche Aufregungen zu ersparen. Der Großherzog hat sich seine Krankheit offenbar durch die Strapazen, denen er sich bei seiner Jubelfeier und bei den gleichzeitigen Manövern unterzog, zugezogen. Schon im Jahre 1891 verfiel er durch eine heftige Erkältung, die er sich bei den Manövern im Kreis Lörrach holte, in eine lebensgefährliche Krankheit. Vollständig durchnäßt erbat er sich damals in dem Wirtshaus des Dorfes Mappach ein Zimmer zum Umkleiden, er wurde aber, da der Wirt den hohen Gast nicht kannte, abgewiesen, weil das Zimmer besetzt war und ein anderes angeblich — nicht zur Verfügung stand. Im strömenden Regen und vom Winde durchschüttelt ritt er dann, ganz vornüber auf das Pferd gebeugt, nach Lörrach zurück, worauf fast unmittelbar die Krankheit einsetzte, die ihn hart an den Rand des Grabes brachte, so daß eines Tages die „Karlsruh. Ztg.“ schon glaubte, die Beerdigung auf sein Hinscheiden vorbereiten zu sollen.

Konstanz, 21. Dez. Die „Konstanzer Ztg.“ schreibt: Nicht 350 000 M., sondern 610 000 Mark Bankgelder hat der flüchtige Direktor der hiesigen Reichsbanknebenstelle, L. Hegele, unterschlagen. Davon wurden 260 000 Mark, die Hegele als Reisegeld mitnahm, nicht vor letzten Mittwoch verantrast. Die übrigen 350 000 M. fehlen mindestens schon 2 1/2 Jahre. Es wurde nämlich in der Bankkasse ein Brief, datiert vom Juli 1894, gefunden, worin Hegele etwa erklärt, er stehe infolge unglücklichen Börsenspiels vor dem finanziellen Zusammenbruch und habe zur Deckung seiner Verluste sich unrechtmäßiger Weise 350 000 M. angeeignet; er trage daran ganz allein die Schuld; seine nächsten Angehörigen wissen davon nicht das Geringste. Das Fehlen der 350 000 M. verhängte Hegele bisher durch Wechselkreiterei, jedoch die Unterlagung bisher, auch bei der vor einem Monat von Karlsruhe aus vorgenommenen Revision der Kasse, unentdeckt blieb. Letzte Woche aber stieß man in der Reichsbank zu Berlin auf den Fehlbetrag und fragte bei der hiesigen Reichsbanknebenstelle über den Verbleib der 350 000 M. an. Hegele antwortete, das Geld sei unterwegs nach Berlin. Als sich dies nicht bestätigte, wurde die Karlsruher Reichsbankstelle mit der Untersuchung der Sache betraut. Direktor Dr. v. Löwenich kam am Samstag Vormittag hier an; die Staatsanwaltschaft wurde sofort unterrichtet. Aber der Vogel war bereits ausgeflogen. Nachdem Hegele die Anfrage aus Berlin erhalten, witterte er Unrat und machte sich mit den 260 000 M. am Freitag Vormittag aus dem Staub. Er entfernte sich um 8 Uhr von Hause, ging nach Ermatingen und stieg dort in den Schweizerzug, der um 9,10 Uhr von hier abgeht. Im Coupé traf er mit zwei Konstanzer Herren zusammen und fuhr in deren Begleitung bis Egmünster. Auf den Vorschlag, mit ihnen in Schaffhausen zu Mittag zu speisen, erwiderte Hegele, er mache eine Fußtour von Egmünster nach Frauenfeld und müsse um 5 Uhr abends wieder in Konstanz sein. Seitdem fehlt jede Spur von dem Flüchtigen,

der übrigens an seiner großen Gestalt leicht kenntlich ist. Er führt einen Revolver bei sich. Die Reichsbank hat schon vor einiger Zeit dem Direktor Hegele gekündigt, sodaß derselbe in etlichen Wochen seinen Posten hätte verlassen müssen. Hegele selbst war, abgesehen von einem beschränkten Kreis von Bekannten, wenig beliebt; dagegen wird seine ahnungslose Familie allgemein bedauert. (Wie gemeldet, hat Hegele in einem Gasthof in Bichtensteig einen Selbstmordversuch durch Morphinum begangen und ward ins Spital gebracht.)

Württemberg.

Nachdem die württemb. Kammer der Abgeordneten auch das neue Forstengesetz mit großer Mehrheit und die Kammer der Ständeherrn das Staatsschuldenkonvertierungsgesetz mit allen gegen die eine Stimme des Fürsten v. Hohenlohe-Jagstberg angenommen hatte, ist unser Landtag durch Kgl. Rescript am letzten Freitag auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Wäre die Vertagung nicht ausgesprochen worden, so hätten die Abgeordneten bis zum Wiederausammentritt der Kammer ihre Diäten weiter bezogen und das wäre die Staatskasse ziemlich teuer zu stehen gekommen, selbst wenn der Landtag schon wieder auf Mitte Januar einberufen werden sollte. Der Zeitpunkt der Wiedereinberufung ist zwar noch nicht festgestellt, dürfte aber nicht mehr allzulange auf sich warten lassen, da der Landtag bekanntlich diesmal das Budget zu beraten hat, welches mit dem 1. April bereits in Kraft treten soll. Uebrigens stehen ja sehr wichtige Steuergesetze auf dem Arbeitspensum des Landtags und sowohl der Etat, als diese Gesetzentwürfe werden sehr lange Debatten hervorrufen, so daß der Landtag auch bei recht frühzeitiger Wiedereinberufung, voraussichtlich bis in den Mai beschäftigt sein dürfte. Die Frage der Verfassungsrevision wird dem Landtag voraussichtlich im nächsten Spätherbst vorgelegt werden. Ueber das diesbezügliche von der Staatsregierung ausgearbeitete Projekt, das einstweilen nur je einem Vertrauensmann der einzelnen Fraktionen der 2. Kammer mitgeteilt wurde, verlautet bis jetzt nur so viel, daß die die sogen. Privilegierten aus der 2. Kammer entfernt und durch, mittels der Proportionalwahl gewählt, weitere Abgeordnete ersetzt werden sollen. Die bisherigen Bezirkswahlen werden auch in Zukunft noch fortbestehen. Ob Stuttgart und andere größere Städte des Landes weitere Abgeordnete wählen dürfen, scheint noch eine offene Frage zu sein. Ob der von der Regierung ausgearbeitete Verfassungsentwurf auch etwas über die Diäten der Abgeordneten bzw. über die Rechtsgewährung von Diäten an solche Abgeordnete, die in Stuttgart und nächster Umgebung wohnen, enthält, ist noch nicht bekannt geworden. Wenn es sich doch um eine gründliche Verfassungsrevision handelt, so wäre auch vielleicht die Frage in Erwägung zu ziehen, wie man dem Verusparlamentarismus Schranken setzen könnte. Wenn man doch die Lebenslänglichkeit eines Schultheißenamtes als ein Uebel bezeichnet, so darf die thatsächliche Lebenslänglichkeit eines Abgeordnetenmandats als ein Landesgeschaden bezeichnet werden.

Im Bezirk Gmünd ist es anlässlich der Stichwahl zwischen den beiden Zentrumskandidaten, Rektor Dr. Klaus und Pfarrer Schwarz, zu einer hochgradigen Erregung der Gemüter gekommen. Die Stichwahl ist nun glücklich vorüber und Pfarrer Schwarz als Sieger aus der Urne hervorgegangen, aber die Aufregung dürfte in Stadt und Bezirk Gmünd noch lange anhalten. Die katholische Stadtgeistlichkeit von Gmünd hat sich sogar im Staatsanzeiger zu einer öffentlichen Erklärung veranlaßt gesehen, wobei sich die betreffenden geistlichen Herren sogar gegen einen Artikel des kathol. deutschen Volksblattes verwahrten und sich über Erschwerung ihres priesterlichen Berufes beklagten. Die katholischen Geistlichen von Gmünd standen mit einer einzigen Ausnahme auf Seiten des Rektors Dr. Klaus. Die Urheber der Kandidatur Schwarz haben dem Zentrum einen bösen Hieb versetzt.

Die bürgerlichen Kollegien von Stuttgart haben dem Oberbürgermeister wegen seines großen Repräsentationsaufwandes eine Gehaltsaufbesserung von jährlich 3000 M. bewilligt, was ein gutes Zeichen für den auf dem Rathaus herrschenden Frieden ist. Die bürgerl. Kollegien in der Landeshauptstadt dürfen überhaupt etwas mehr für die Repräsentation der Landeshauptstadt ausgeben.

Stuttgart. Das neue Landesgewerbe museum wird am dritten Weihnachtstfeiertag wieder geöffnet werden und von Montag den 28. ds. Mts. je von morgens 10 bis nachmittags 4 Uhr (an Werktagen) dem allgemeinen Besuch offen stehen.

Schramberg. Der Kassier des hies. evang. Arbeitervereins ist gestohlen, nachdem er 350 M. Vereinsgelder unterschlagen hat. Man traute ihm nicht mehr und es stand eine Kassenrevision bevor.

Ausland.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus hat der Abgeordnete Steiner einen Dringlichkeitsantrag auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs zur Bekämpfung des Terminhandels in landwirtschaftlichen Produkten gestellt. Ueber den Antrag soll in der nächsten Sitzung, am 4. Januar 1897, verhandelt werden.

In der französischen Deputiertenkammer beantragte am Samstag ein Sozialist, die Regierung zu ersuchen, daß sie eine internationale Konferenz der Mächte zu einer allgemeinen Entwaffnung herbeiführe. Er verlangte für seinen Antrag die Dringlichkeit. Der Ministerpräsident Méline sprach sich gegen das Verlangen aus und die Dringlichkeit wurde hierauf mit 490 gegen 85 Stimmen abgelehnt.

Die italienische Verfassung schreibt vor, daß dem Thronfolger bei seiner Vermählung eine Jahresapanage von 1 Million Lire zugewiesen werden müsse. Um die Staatskasse nicht höher belastet zu sehen, erklärte der König Humbert, daß er von seiner Zivilliste, welche jährlich 14 1/2 Millionen beträgt, diese Million der Staatskasse zurück erstatten werde. Trotzdem führten die Sozialisten in der italienischen Kammer wegen dieser Kronprinzen-Apanage eine geradezu abscheuliche Szene auf, wobei einer derselben namens Colajanni ausrief: „Diese Kammer ist der größte Schweineflast auf der ganzen Erde!“ Die Apanage des Kronprinzen wurde aber mit großer Mehrheit bewilligt und ein Antrag auf Kürzung der Kgl. Zivilliste um jährlich eine Million abgelehnt.

In England ist die für die Weihnachtstfeiertage übliche politische Stille schon allgemein eingetreten. Die Schiffeheizer und Dockarbeiter in Glasgow haben auf die Fortsetzung des Streiks verzichtet und die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder aufgenommen. — Die Transvaalrepublik hat von den Engländern für den verhängten Jameson'schen Einfall nur 100 000 Pfd. Sterling als Entschädigung verlangt, statt einer bedeutend höheren Summe, wie früher gerüchelt wurde. Diese 100 000 Pfd. = 2 Mill. Mark sollen schon nächster Tage an die Transvaalrepublik ausbezahlt werden.

Aus der Schweiz, 22. Dezember. In Neuenburg kam gestern ein Mann auf die Polizeiwache und bat, einen Menschen töten zu dürfen. Ein Polizist ging unter scheinbarem Einverständnis mit ihm zum Untersuchungsrichter, wurde aber auf dem Wege von dem Mann plötzlich gestochen. Nur mit Mühe gelang es, den offenbar geisteskrank gewordenen Mann dingfest zu machen.

Amsterdam, 21. Dezbr. Mehrere geheimnisvolle Frauenmorde, die in jüngster Zeit hier, besonders in einem neuerbauten Stadtteile, vorgekommen sind, wecken den Verdacht, daß ein Geisteskranker die schrecklichen Thaten „Jock des Aulichters“ nachahme.

Saint-Vicent (Frankreich, Departement Côtes du Nord), 23. Dez. Im Frauen-Irrenhause zu Begard brach heute Nacht Feuer aus, das einen Teil der Anstalt, sowie die ganze anstoßende Kirche zerstörte. Sämtliche 800 Kranke konnten gerettet werden.

Konstantinopel, 23. Dezbr. Ein gestern erlassenes Trakto gewährte Generalamnestie für die Armenier, ausgenommen 84 zum Tode verurteilte, welche zu Freiheitsstrafen begnadigt sind, darunter die Bischöfe von Bitlis und Haskoy, welche in ein Jerusalemer Kloster eingeschlossen werden.

Pernisches.

Berlin, 17. Dez. Eine unangenehme Weihnachtsübertragung wurde, wie die „Tägl. Rundschau“ mitteilt, einem dieser Tage nach mehrmonatiger Abwesenheit von der Riviera in die deutsche Heimat heimkehrenden Ehepaar zuteil. Als es nämlich den Salon öffnete, strahlte ihm in vollem Lichterglanze der von der Decke herabhängende achtfachflamige Gas Kronleuchter entgegen, den das Dienstmädchen in seiner Herzensfreude, nach Italien mitgenommen zu werden, bei der Abreise auszulöschen vergessen und der nun Monate lang, Tag und Nacht, gebrannt hatte. Die Gasrechnung von nicht geringer Höhe ist sowohl für die Herrschaft, wie für die vergessliche Magd ein bitterer Nachgeschmack zu der schönen Reise.

Aufgabe.

Eine gewisse Summe, mehr als 200, aber weniger als 270 Mark, sollte unter eine Anzahl armer Familienväter, die zu einer Weihnachtsbescherung eingeladen waren, gleichmäßig verteilt werden. Zwei der Eingeladenen waren nicht gekommen. Daher erhielt jeder der Erschienenen jetzt 50 Pf. mehr, als er sonst erhalten hätte. Wie groß war die verteilte Summe? Wie viele waren erschienen?

Arithmogriph.

1 2 3 5 scheucht Sorg' und Leid,
2 3 9 giebt es zur Weihnachtszeit.
3 9 3 9 als Gerechtigkeit bekannt,
4 6 5 5 6 wird ein Mädchen genannt.
5 2 1 6 ist ein bekannter Fluß,
Den man im Osten suchen muß.
6 7 4 8 nennt eine Zahl,
Kommt man hinein, so ist's fatal.
7 2 5 8 hat wenig Wert,
4 6 9 2 wird gern verzehrt.
8 6 5 8 5 schenkt diesmal sicher
Den Kindern Spielzeug und Märchenbücher.
9 2 3 10 2 braucht man täglich,
10 6 4 5 2 im Wind beweglich,
2 9 9 2 ragt himmelan,
9 6 8 3 5 steht sich wie Seide an.
8 6 5 5 2 strahlt in herrlichem Schimmer,
Erfüllt mit heiligem Duft das Zimmer.
Dann ist die Zeit der Glückseligkeit,
Der alle Herzen entgegenlagen,
Und wie sie heißt, die schöne Zeit,
Das werden die Anfangszeichen dir sagen.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues vierteljährliches Abonnement auf den

„Enzthäler“.

Wir bitten unsere geehrten Leser die Vorstellungen bei der bisherigen Bezugsstelle alsbald zu erneuern, wenn keine Unterbrechung im Empfang des Blattes eintreten soll.

In Neuenburg abonniert man bei der Geschäftsstelle, sonst überall bei den betreffenden Poststellen und Postboten.

Der Enzthäler enthält bekanntlich die amtlichen Bekanntmachungen sämtlicher Behörden des Bezirks. Wie er über die wissenschaftlichen Ereignisse im Bereiche der Politik schnell orientiert, was ihm besonders durch telegraph. Nachrichten dienst möglich ist, so legt die Redaktion großen Wert auf gediegene Unterhaltungsstoffe und Mitteilung gemeinnütziger Sachen.

Wir bitten deshalb alle unsere Freunde, mit uns dafür zu wirken, daß

„Der Enzthäler“

in jedem Hause bekannt und heimisch werde.

Privat-Anzeigen

aller Art finden durch den Enzthäler in unserem Oberamtsbezirk die dichteste Verbreitung und sind deshalb von bestem Erfolg.

Red. u. Verlag des Enzthälers.